



Sender

Betriebszeitung VEB Werk für Fernsehelektronik

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

Nr. 11

18. März 1960

Jahrgang 12

Gegen Murks und Schlendrian!

Die Losung der Bildröhre lautet:

Das alte Tempo paßt nicht mehr, Raketentempo muß jetzt her!

Die APO Leitung des Produktionsbereiches Bildröhre hat sich in Vorbereitung der BPO-Wahl an alle Kolleginnen und Kollegen des Bereiches gewandt und sie aufgerufen, gute Taten und Produktionserfolge am Vorabend der Wahl auf den Tisch zu legen. Konzentrieren werden wir uns auf zwei Hauptaufgaben. Auf die Bildung von sozialistischen Brigaden und auf die Ausschubbekämpfung.

Alles ist zu lösen, wenn richtig politisch und ökonomisch gearbeitet wird. Diese Zusammenhänge werden bei uns unter anderem auf den „roten Treffs“ erläutert. Am 11. 3. haben in allen Abteilungen „Rote Treffs“ stattgefunden. Alle Kolleginnen und Kollegen wurden unter der Losung „Das alte Tempo paßt nicht mehr, Raketentempo muß jetzt her“ auf die Aufgaben bis zur BPO Wahl hingewiesen.

So konnten die Kollegen der Pumpe erstmals feststellen, daß die Automaten voll mit Pumpwagen besetzt sind und noch sieben fertige Reservewagen bereitstehen. Heute werden es schon 12 Reservewagen sein und mit dem lange geplanten bisher nicht durchgeführten turnusmäßigen Austausch der Pumpwagen ist begonnen worden. Diese Tatsache ist der guten Einsatzbereitschaft der beiden Vakuummechaniker Burde und Kroscheck zu verdanken. Noch jung an Jahren haben sie doch den Ernst der Lage erkannt und sich unermüdet eingesetzt. Dafür gebührt ihnen Dank. Auch den Kollegen Hinz und Thiemert, die gute Unterstützung gewährten und den jungen Kollegen geholfen haben, gilt unsere Anerkennung. Geholfen wird jetzt auch in der Pumpe in bezug auf Sauberkeit. Das wurde auch Zeit, denn dort begann ein Millionenobjekt langsam zu verdecken. Auch das verdanken wir mit den Kollegen Burde und Kroscheck, weil sie keinen dreckigen Pumpwagen mehr abnehmen.

So wie dort, müßten wir uns überall gegenseitig erziehen. Eifert diesen Besten nach, dann wird unser Ausschub spürbar sinken. Gut ist auch die

Initiative des Prüffeldes. Der Kollege Schulz hat nach Anregung auf einer Abteilungsbesprechung eine Bohrmaschine zur Handschleifmaschine umgebaut. Er läßt jetzt von seinen Arbeitern die schwachen Wasserglasflecken selbst wappolieren. Dadurch wird viel Transport, Arbeitszeit und Polierkapazität gespart.

Wir spüren es schon, das Flugblatt zur Ausschubbekämpfung führt dazu, daß die Kollegen dem Murks und Schlendrian energisch den Kampf ansagen. In der letzten Woche ist schon eine merklige Verbesserung eingetreten. Es gilt nun noch konsequenter diesen Weg fortzusetzen. Am Besten gelingt das, wenn noch mehr Kollegen in sozialistischen Brigaden arbeiten. Im Prüffeld ist das bereits erkannt worden und zwei Brigaden bereiten sich auf den Abschluß ihres Brigadevertrages vor. Im Aufbau entstehen solche Kollektive und es entwickelt sich mit Hilfe der FDJ und des Kollegen Kocke eine Jugendbrigade.

Die Brigade Lunik wird gleichfalls eine Jugendbrigade und die Abteilung Pumpe stellt sich das Ziel die erste Jugendabteilung in unserem Bereich zu werden.

Die Genossen der Ikonoskopfertigung haben sich vorgenommen, durch gute Überzeugungsarbeit zu erreichen, daß diese Abteilung den Kampf um den Titel „sozialistische Abteilung“ aufnimmt.

Das sind einige der Aufgaben, die sich die APO des Bereiches Bildröhre in der Periode der Vorbereitung und Durchführung der BPO-Wahl stellt.

Wir haben aber schon einiges erreicht. Dazu gehören 60 Aufnahmen in den FDGB und 12 in die FDJ. Außerdem sechs Delegierungen zu Hoch- und Fachschulen sowie die Werbung von drei Arbeitern für die Lehrerausbildung.

Diesen Anfang werden wir Ehre machen und am 26. März werden die Kollegen des Bereiches Bildröhre nicht mit leeren Händen vor der Partei stehen. Heinz Ihme



Die Kolleginnen Fielitz, Altmann und Förster gehören zu den gewonnenen Kandidatinnen der Partei



Genossin Ulbricht bei der Brigade „8. März“

Der Dank ist unsere gute Arbeit

Der Besuch der Genossin Ulbricht in unserem Werk wurde für viele zum Erlebnis

Unseren Betrieb besuchte am 8. März eine hervorragende Kämpferin der Arbeiterklasse, Lotte Ulbricht. Die Teilnehmerinnen der westdeutschen Frauendelegation gaben offen zu, sie hatten es nicht erwartet, daß die Frau des Genossen Walter Ulbricht, der doch an der Spitze unseres Staates als Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrates steht, zu unseren Arbeiterinnen kommt und mit ihnen spricht. Auch der westdeutsche Ingenieur, der die Verantwortung beim Aufbau des Ausheizofens im Bildröhrenwerk trägt, schaute überrascht und ungläubig.

Sie hatten erwartet, es würde eine (wie man so sagt) Frau in „großer Aufmachung“ erscheinen. Genossin Ulbricht aber kam als das, was sie ist. Als Frau, die aus der Arbeiterklasse kommt und als hervorragende Kämpferin der Partei, die große Verdienste in der Arbeiterbewegung hat.

Wie anders aber reagierten unsere Arbeiterinnen. Wie herzlich begrüßten sie die Genossin Ulbricht und wie selbstverständlich und offen wurden die Aussprachen geführt. Immer besprach Genossin Ulbricht

mit den Frauen ihre Fragen und erkundigte sich nach dem Leben unserer Arbeiterinnen.

Unsere jungen Mädchen gab sie den kameradschaftlichen Rat: **Lernt, es bringt euch nicht nur im Leben voran, sondern macht das Leben auch schöner. Bei uns haben die Frauen alle Möglichkeiten. Nutzt sie!**

Sie erzählte den Arbeiterinnen, daß sie selbst sehr gern Lehrerin geworden wäre und dieser Wunsch nicht in Erfüllung gehen konnte, weil es unter kapitalistischen Verhältnissen für ein Arbeiterkind unmöglich war, das Geld dafür aufzubringen. Für die Arbeiterklasse waren die Tore der Universität erst geschlossen. In Westdeutschland ist es noch nicht viel anders.

Unvergeßlich und der Höhepunkt ihres Besuches war unbestreitbar die Festansprache in unserem Kulturhaus. Man hätte das Fallen einer Stecknadel hören können, so aufmerksam lauschten alle Anwesenden. Es waren herzliche, schlichte und warme Worte, die zu Herzen gingen und die bei allen tiefes Verständnis

hervorriefen. Jeder spürte — es sprach eine Arbeiterin zu Arbeiterinnen.

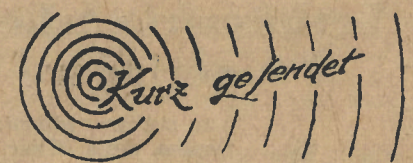
Sie zeigte die drohende Gefahr auf, die von den deutschen Militaristen ausgeht und rüttelte an das Gewissen aller, als sie forderte, den Kampf gegen diesen Feind der deutschen Nation noch entschiedener zu führen. Wir werden das beweisen, indem wir in unserer täglichen Arbeit das Beste geben und damit die friedlichen Kräfte in Deutschland stärken und festigen, weil mit dem siegreichen Aufbau des Sozialismus gleichzeitig den Kriegstreibern eine Niederlage bereitet wird.

Genossin Ulbricht schloß mit den Worten: Es leben die Arbeiterinnen des Werkes für Fernsehelektronik — Es lebe der Kampf um ein friedliches demokratisches Deutschland — Es lebe der Kampf um Sozialismus und Frieden!

Daß das von unseren Kolleginnen richtig verstanden wurde, zeigt sich darin, daß fünf Arbeiterinnen um Aufnahme in die Partei der Arbeiterklasse baten und daß sich weitere drei Brigaden zum Kampf um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ entschlossen.

Das ist der schönste Dank, den wir der Genossin Ulbricht erstatten können.

Horst Classen



Die Kaderabteilung sucht dringend nicht erfaßte möbl. Zimmer bzw. Leerräume für die in unserem Werk neu eintretenden Absolventen der Hoch- und Fachschulen.

Die Kolleginnen und Kollegen, die an einer Vermietung interessiert sind, werden gebeten, sich im Einstellungs-büro beim Kollegen Krüger oder Richter zu melden.

BERLIN-DRESDEN-LEIPZIG

Zehntägiger Leistungsvergleich

Unser Betrieb, das VEB Fernmeldewerk Leipzig und VEB Fernmeldeanlagenbau Dresden werden regelmäßig ihre Ergebnisse vergleichen

Den Beginn in diesem Leistungsvergleich machte das VEB Fernmeldewerk Leipzig. Ihr Fernschreiben an uns lautete:

Brüderliche Grüße zum Beginn des Leistungsvergleiches. Hatten schlechten Start für 1960. Werden bis zum 9. Plenum aufholen. Schlagen vor, auf diesem Wege Ergebnisse der zehntägigen Plankontrolle auszutauschen.

Stand am 9. März 1960:	Soll (TDM)	Ist (TDM)	Prozent
1. Warenproduktion nach Betriebspreisen	7 630	5 458	71,5
2. Staatsplanpositionen			
2.1. automatische Selbstwählämter	245	207	84,5
2.2. Trägerfrequenzrichtungen	504	94	18,7
2.3. Magnittongeräte	300	2 936	83,9
2.4. Bauelemente	329	321	97,6
2.5. Elektrische Meß- und Prüfeinrichtungen	100	38	38,0
3. Export	654	656	100,3
4. Konsumgüter	3 730	3 094	82,9

Wo steht ihr? Schlagen vor, an jedem 1., 11. und 21. des Monats uns gegenseitig die Zahlen nach diesem Schema zu übermitteln.

Wir hoffen auf persönlichen Erfahrungsaustausch zwischen uns und den Genossen vom VEB Fernsehelektronik Berlin anläßlich der Konferenz der Elektroindustrie in Berlin.

Wir antworten den Leipziger und Dresdener Kollegen mit unseren Ergebnissen und machen gleichzeitig Zusatzvorschläge für die künftige Auswertung.

Unser Stand am 9. März 1960	Soll (TDM)	Ist (TDM)	Prozent
1. Warenproduktion nach Planpreisen	29 848	29 968	100,4
2. Staatsplanpositionen			
2.1. Bauelemente der Nachrichtentechnik	2 447	1 496	103,4
darunter Dioden	1 343	1 404	104,5
2.2. Bildröhren	10 175	10 259	100,8
2.3. Elektrische Meß- und Prüfeinrichtungen	268	270	100,7
3. Export	412	483	117,2
4. Konsumgüter (werden bei uns nicht zusätzlich gefertigt)			
Zusatzpunkte:			
5. Arbeitsproduktivität (pro Kopfleistung)	8 282,— DM	8 401,— DM	101,4
6. Forschungs- und Entwicklungsaufgaben (per 29. Februar)	Soll: 100 %	Ist: 75 %	

Wettbewerbsstimmung in der Vorfertigung

Mit dem WF-Sender in der Hand gingen die Gewerkschaftsfunktionäre des Bereiches Vorfertigung zu den Kollegen und sprachen mit ihnen über den Aufruf der Brigade Kaiser.

Diese Form der Arbeit mit den Kollegen ist neu und für die Parteiorganisation und für alle Massenorganisationen durchaus nachahmenswert.

Die Erfolge sprechen für sich.

Die Brigaden der Teilefertigung, der Feinstanzung und der Wendelfertigung, die bereits um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ kämpfen, schließen sich dem Wettbewerb an. In der Preßstellerefertigung nahmen drei Brigaden den Kampf um den Titel auf und legten die Wettbewerbspunkte aus dem Aufruf der Brigade Kaiser ihren Verpflichtungen zugrunde.

Wir rufen jetzt alle Kolleginnen und Kollegen unseres Betriebes auf, sich dieser Verpflichtungsbewegung anzuschließen, Kollektive zu bilden, die den Kampf um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ aufnehmen, und am Vorabend der Wahlversammlung unserer Betriebsparteiorganisation der Partei viele gute Taten auf den Tisch legen.

Charlotte Riege



Köpenick packt an!

Tempo + Qualität + Sparsamkeit - Reichtum

Und unsere Vorfertigung?

Wie man im KWK den „unüberwindlichen Schwierigkeiten“ zu Leibe ging

Kollege Schöne und seine drei Schichtmeister sind im „Herzen“ des VEB Kabelwerk Köpenick, dem Drahtzug, tätig. Sie haben seit Jahren schon Sorgen mit der termin- und sortimentsgerechten Ablieferung gezogener Drähte an die nachfolgenden Produktionsabteilungen. Unsere Frage konnte deshalb nur lauten: Welche Ursachen hat denn das? Zunächst wurden die objektiven Faktoren, insbesondere die unterschiedliche Qualität des vom KWO bzw. von Hetsstedt gelieferten Walzdrahtes oder vorgezogenen Drahtes und die unregelmäßige Anlieferung geschildert. Das ist richtig! Aber diese Betriebe und die Forschung wollen alles tun, um diese Probleme zu überwinden.

Nun aber zum innerbetrieblichen Ablauf. Die Kollegen Drahtzieher haben sich am 31. 12. 1959 nach gründlicher Aussprache durch Unterschrift zur Bildung sozialistischer Brigaden verpflichtet und alle Produktionsabteilungen zum Wettbewerb nach dem Vorbild der Magdeburger Meßgerätebauer aufgerufen. Dazu verlangen sie als erstes die Aufschlüsselung des Produktionsplanes, den sie bisher nur für den gesamten Betriebsteil kannten, auf Maschinen und pro Woche mit Vorgabe der Mengen und Querschnitte. Dieser Forderung wurde von allen Wirtschaftsfunktionären zugestimmt. Sie zu erfüllen sei natürlich „sehr schwierig“, da ja immer wieder „Unvorhergesehenes“ den schönsten Plan über den Haufen werfen. Im übrigen hätten sich vor einem Jahr schon einmal 3 Studenten der Berliner Humboldt-Universität in ihrem Praktikum damit beschäftigt. Denen sei das nicht gelungen, dann würde es ihnen auch kaum möglich sein; außerdem sollten wir doch die zusätzliche Arbeit berücksichtigen, wer sollte denn das machen und was kommt denn dabei heraus. Hier müssen wir einblenden, wie es bisher war.

Das „Drahtprogramm“ wurde monatlich auf der Grundlage der Absatzverträge durch die Produktionsleitung festgelegt. Dann haben sich die vier beteiligten Betriebsleiter wöchentlich verständigt, welche Mengen und Querschnitte für die nachfolgenden Produktionsstufen bereitgestellt werden sollen. Soweit ist alles gut. — In der Praxis sah es dann so aus: Täglich und oft sogar stündlich erfolgten „operative Änderungen“ ohne Wissen der Produktionsleitung. Das haben unsere „guten Drahtzieher“ jahrelang so gemacht. Dabei wurde sogar der Produktionsplan nach Menge erfüllt, aber nie das Sortiment eingehalten. Aber im Laufe des Jahres „gleich sich das wieder aus“. Die Umrüstzeiten, die sich zusätzlich ergaben, kann sich jeder vorstellen. Obermeister Schöne sammelte die „operativen Änderungsanträge“ unter seiner Lampe. Die Abteilung, die am meisten „drückt“, wurde auch beliefert, nachdem „schnell“ die entsprechenden Mengen und Abmessungen „gefahren“ wurden. Jetzt hat Obermeister Schöne, unterstützt durch die Produktionsleitung, ein zwischen den Betriebsleitern abgestimmtes Monats- und Wochenprogramm vorliegen. Mit seinem Meisterkollektiv hat er die Voraussetzungen geschaffen, den Produktions- und Maschinenbelegungsplan monatlich und wöchentlich aufzuschlüsseln und täglich die Leistung pro Mann und Schicht abzurechnen.

Nun gilt es, der Arbeit mit dem Plan in diesem Betriebssteil die erforderliche Aufmerksamkeit durch die Partei-, Gewerkschafts- und FDJ-Organisation zu schenken und

die Erfahrungen auf den gesamten Betrieb entsprechend den produktionsstypischen Bedingungen zu übertragen.

Obermeister Schöne wird nun nicht mehr durch die „Papierchen“ unter seiner Lampe zu vielen unökonomischen Maßnahmen veranlaßt; objektiv bedingte Änderungen erfolgen auf Weisung der Produktionsleitung. Bei allseitiger Planaufschlüsselung in allen Betriebsteilen und sozialistischer Zusammenarbeit werden es eben nur Ausnahmen sein. Wir sind überzeugt, daß dieser „Zeitgewinn“ der planmäßigen Arbeit zugute kommt, denn jetzt brauchen die in der Entstehung begriffenen Brigaden eine starke Hilfe und Zusammenarbeit mit dem Meisterkollektiv.

Aus den im Januar durchgeführten Produktionsberatungen ergeben sich bereits die nächsten Aufgaben. Das sind: Systematische 10tägige Plankontrolle; Abschluß von Wettbewerbs- und Brigadeverträgen;

Beratungen über den Rekonstruktionsplan, um Investitionen einzusparen und den Hauptweg konsequent zu beschreiten; Quellen für den Siebenjahrplanfonds zu erforschen.

Das in den letzten Jahren angekränkelte „Herz des Betriebes“ befindet sich auf dem Wege der Genesung und wird künftig das gesamte „Gefäßsystem“ des Betriebskörpers mit bestem Blut versorgen und die allseitige Planerfüllung sichern — deshalb gilt für das KWK: Dem Herz des Betriebes die beste Prophylaxe!

Unsere Hilfe bestand darin, Betriebsleitung, Meister und Drahtzieher zu überzeugen, daß nur sie selbst den Plan am besten aufschlüsseln können — und sie können es gut!

Helmut Günther, KWK

Zur Arbeit mit der jungen Intelligenz

Der Absolventenrat im KWK stellt sich hohe Aufgaben

Als Fazit der bisher geführten Diskussion wurde endlich Ende Januar auf Initiative unserer BPO, FDJ-Leitung und einiger Absolventen der Absolventenrat gebildet, der sich aus sechs Absolventen, und zwar Angehörigen verschiedener Fachrichtungen und Jahrgänge, zusammensetzt, die aus ihrer Mitte den Vorsitzenden und seinen Stellvertreter wählen.

Wir sehen im Absolventenrat den Interessenvertreter der Angehörigen der jungen Intelligenz.

Seine Aufgabe wird es in der kommenden Zeit sein, sich um die Belange der jungen Kollegen Ingenieure zu kümmern und ihnen bei Überwindung von vorübergehend auftretenden Schwierigkeiten zu helfen.

Aus diesem Grunde ist es notwendig, eng mit der Werkleitung, Kaderabteilung, Partei und Betriebsgewerkschaftsleitung, der FDJ Betriebsgruppe, der Betriebssektion der Kammer der Technik und wenn irgend möglich mit den Hoch- und Fachschulen, von denen unsere künftigen Absolventen kommen, zusammen zu arbeiten.

Wir wollen versuchen, gemeinsam mit der Werkleitung und der Kaderabteilung neue, unseren sozialistischen Prinzipien entsprechende Förderungsverträge zu erarbeiten, das heißt wir wollen wegkommen von den bisherigen formalen Verträgen. Ebenso haben wir uns das Ziel gesetzt, an der Ausarbeitung der Durchlaufpläne der einzelnen Absolventen mitzuwirken. Die Durchlaufpläne sollen unter Hinzuziehung des betreffenden Absolventen nicht schematisch, sondern individuell ausgearbeitet werden. Dadurch wollen wir erreichen, daß der Absolvent nicht „lustlos“ seinen Durchlauf durch die Abteilungen des Werkes macht, sondern daß er einen Durchlauf vornimmt, der im Interesse des Werkes und nicht zuletzt auch in seinem Interesse erfolgt. Wir wollen ihm mit Hilfe des Förderungsvertrages und des Durchlaufplanes helfen, daß er in einem Bereich eine Perspektive erhält, und ihn somit auf eine bestimmte Aufgabe vorbereitet.

Förderungsvertrag und Durchlaufplan sind eine Seite. Die andere Seite ist die Wahl eines Paten (Betreuers) für den jungen Absolventen. Hier wird es auch mit Aufgabe des Absolventenrates sein, der Werkleitung geeignete Paten, die politisch und fachlich hochqualifiziert sind, vorzuschlagen, um eine positive Weiterentwicklung und Festigung unserer jungen Angehörigen der Intelligenz zu gewährleisten.

Des Weiteren wollen wir uns für eine enge Zusammenarbeit mit den Angehörigen der alten Intelligenz einsetzen, die dem Ziele dienen soll, ein enges und kameradschaftliches Verhältnis zwischen allen Angehörigen der Intelligenz herbeizuführen. Hier kann sich gut langjährige praktische Erfahrung und jugendlicher Mut ergänzen und zum Nutzen und der Festigung unseres Arbeiter- und Bauern-Staates verwandt werden.

Ferner müßte eine enge Zusammenarbeit mit den im Betrieb bestehenden sozialistischen Brigaden, vor allem mit den Jugendbrigaden und sozialistischen Arbeitsgemeinschaften erfolgen, und der Absolventenrat sowie die Absolventen könnten bei der Lösung von wichtigen Problemen helfen.

Ferner wird es unsere Aufgabe sein, den Klub der jungen Intelligenz weiter zu fördern und aus seinem Dornröschenschlaf aufzuwecken, den ständigen Produktionsberatungen und auch der FDJ bei der Aufstellung von Kontrollposten Hilfe zu leisten.

Erstmalig wollen wir uns auch richtig um die Studenten kümmern, die bei uns im Werk ihr Praktikum ableisten bzw. ihre Diplom- oder Abschlußarbeit schreiben. Aus den Reihen der jungen Intelligenz werden wir für diese Studenten bzw.

Studentenkollektive Betreuer auswählen, die ihnen mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Auch auf gesellschaftlichem und kulturellem Gebiet sollte man sich mehr als bisher um die Absolventen kümmern und versuchen, ihren Bedürfnissen Rechnung zu tragen. Deshalb werden wir, wenn möglich unsere Absolventen für Vortragszyklen, Diskussionsabende, Buchbesprechungen, Theater- und Filmbesuche mit anschließender Diskussion sowie für bunte Abende, die im Werk stattfinden, interessieren.

Wir hoffen, durch die Bildung des Absolventenrates und die Lösung der aufgeworfenen Aufgaben mitzuhelfen, unserem Staat zuverlässige, gute politische und fachlich hochqualifizierte junge Kader mitzuerleben, sie anzuleiten und sie mit auf ihre spätere große Verantwortung in bezug auf Leitung und Lenkung des sozialistischen Staates vorzubereiten.

Damit verwirklichen wir auch ganz konsequent die Forderung unserer Partei und Regierung: „Plane mit — arbeite mit — regiere mit!“

Alfred Kolb, Vorsitzender des Absolventenrates, KWK

Verbesserte Arbeitsverfahren — geringere Kosten!

Je sicherer, schneller und besser die Arbeiten ausgeführt werden, desto billiger und mehr Bildröhren, Halbleiter und andere Erzeugnisse können wir verkaufen.

Deshalb soll jede Lenkungs Kraft: immer wieder über sichere, schnellere und günstigere Arbeitsverfahren nachdenken, indem sie die bestehenden Verfahren ständig überprüft; gemeinsam mit ihrem Leiter und den Mitarbeitern geeignete Arbeitsverfahren entwickeln; Verbesserungsvorschläge ihrer Mitarbeiter objektiv prüfen und fördern; helfen bei der Bildung des Siebenjahrplanfonds durch verbesserte Arbeitsverfahren.

Ein Brief an den 1. Kreissekretär

Wann wird Genosse Bertels von WF einen solchen Brief erhalten?

In unserer Brigade haben wir eingehend über euren Brief vom 10. Februar diskutiert. Dabei haben wir die Erfolge in unserer Arbeit überprüft und die Mängel aufgedeckt, die uns noch bei dem Kampf um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ behindern. Da wir uns das Ziel gestellt haben, noch in diesem Jahr den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ zu erringen, be-

von uns zu bauenden Maschinen und Vorrichtungen erhielten. In einer eingehenden Aussprache mit den Kollegen der Werkzeugkonstruktion haben sie sich bereit erklärt, uns stärker zu unterstützen. Wir haben nun zwei Konstruktionsingenieure und eine Konstrukteurin — übrigens die erste Frau im Transformatorwerk „Karl Liebknecht“ — in unserer Brigade aufgenommen.

Auf der Grundlage eures Briefes haben wir beraten, wen wir von unseren Kollegen in die Partei delegieren können. Wir sind jetzt drei Genossen in der Brigade. Wir delegieren die Kollegen



Hans Zieselski, Schlosser

Karl Unglaube, Ingenieur (Konstr.) in die Partei, da diese beiden Kollegen eine vorbildliche Arbeit leisten und würdig sind, Kandidaten der Partei zu werden. Damit wollen wir als Brigade einen Beitrag zur Stärkung der Parteiorganisation unseres Betriebes leisten.

Unsere Brigade grüßt die Genossen der Kreisdelegiertenkonferenz Köpenick und verpflichtet sich, zu Ehren der Kreisdelegiertenkonferenz die von uns zu bauenden zwei großen Wickelmaschinen für das 390-kV-Programm drei Tage vorfristig fertigzustellen.

Die Mitglieder der Brigade Zühlke im Transformatorwerk „Karl Liebknecht“

geschlossen wird, unsere Brigade zu erweitern. Wir arbeiten innerhalb der Abteilung Maschinenreparatur und haben alle Entwicklungen, die sich im Rahmen des TOM-Planes ergeben, zu bauen. Für uns ist es schwer, meßbare Werte zu finden, die dem Fonds des Siebenjahrplanes zugeführt werden können. Wir wollen aber durch eine vorfristige bzw. termingerechte Fertigstellung unserer Entwicklungsaufgaben gewährleisten, daß die Produktionserfolge in unserem gesamten Werk steigen. Schwierigkeiten gab es bei uns immer darin, daß wir nicht rechtzeitig die Konstruktionsunterlagen für die

Wir können vom Funkwerk lernen

Eine vorbildliche Arbeit der Parteiorganisation mit den Lehrlingen / Eine Anleitung zum Handeln für uns

Häufig fragen die älteren Kollegen, ob nicht das, was wir alles in die Jugend „hineinstecken“, zuviel des Guten wäre — ob es nicht die jungen Menschen von heute nur verwöhne.

Doch der Rechenschaftsbericht unserer Parteigruppe Technisches und Kaufmännisches Lehrbüro des Werkes Köpenick spiegelt wider, daß die Lehrlinge unter ständiger Anleitung Hervorragendes leisteten.

In dem Arbeitsbereich dieser Parteigruppe gibt es einen Obermeister, sieben Lehrausbildnerinnen, eine Sachbearbeiterin und 92 technische sowie 13 kaufmännische Lehrlinge. Ihre Hauptziele für das vergangene Jahr:

- Enge Verbindung von Theorie und Praxis.
- Verstärkung des Einflusses der Arbeiterklasse.
- Erfüllung der Lehrproduktion und Lehrpläne.
- Sozialistische Taten und Moral.
- Entfaltung schöpferischer Fähigkeiten und Talente.

Verteidigungsbereitschaft zum Schutze der Ererungenschaften wurden wie folgt erfüllt:

Die Lehrlinge leisteten 322 Stunden Produktionseinsatz nach Arbeits-schluß in der Sendermontage, in der Jugendabteilung „Karl Liebknecht“, Stanzerei, Galma, Konsumgüterfertigung, Pausen- und Zeichenverwaltung sowie in der Breitwandverstärkerproduktion BBS vorwiegend für das FDGB-Urlauberschiff.

Des Weiteren überwies sie eine Geldspende von 259 DM zum Bau des Urlauberschiffes.

Für das Nationale Aufbauwerk setzten sich Lehrausbildner und Ju-

gendfreunde an verschiedenen zugewiesenen Objekten in 614 Stunden ein. Der Landwirtschaft leisteten diese jungen Menschen in 1536 Stunden Erntehilfe. Auch im Wirkungsbereich sowie an Einsätzen in Westberlin beteiligten sich unsere Lehrlinge aktiv.

Am Berufswettbewerb der Deutschen Jugend 1959 nahmen 66 Lehrlinge der zuständigen Lehrjahre teil, was einer 100prozentigen Beteiligung entspricht. Der Leistungsstand lag zwischen gut und ausreichend, also bei Durchschnittsquote 3.

Die Zusammenarbeit mit der Gewerkschaft und der FDJ ergibt gute erzieherische Einflüsse. An Sammlungen, Demonstrationen sowie

Kundgebungen nennen die Lehrlinge geschlossen teil, sofern nicht entschuldige Gründe, wie Krankheit und Prüfungszeit, vorliegen. Auch am kulturellen Leben beteiligten sie sich zahlreich. Ein Lernaktiv hat sich als medizinischer Zug geschlossen dem Betriebsluftschutz zur Verfügung gestellt, die Lehrlinge des kaufmännischen Lehrbüros werden entsprechend ihren Verpflichtungen ab März d. J. beim Aufbau des Betriebsluftschutzes im medizinischen, technischen oder Nachrichtendienst die notwendigen Grundlagen für ihre Verteidigungsbereitschaft erwerben.

Diese jungen Menschen, die allerdings nur ein Teil unserer Jugendlichen im Werk I ausmachen, lernen nicht nur eifrig, sondern sind sich ihrer gesellschaftlichen Pflichten als verantwortliche Fachkräfte und Staatsbürger bewußt.

Für die Lehrausbildner und Erzieher jedoch steht die Aufgabe, ständig fachlich und politisch an sich zu arbeiten und das Niveau der Berufsausbildung im Sinne des Siebenjahrplangesetzes zu heben.

Das wird ihnen gelingen, wäre aber ohne eine ständige, verantwortungsvolle und durchdachte Anleitung durch die APO und BPO undenkbar.

Ilse Henk, Parteigruppenorganisation



Rückt dem Ausschub zu Leibe!

Wie wird in den Parteigruppen der APO IV die Berichtswahlversammlung der BPO vorbereitet?

Wie wird in den Parteigruppen der APO IV die Berichtswahlversammlung der Betriebsparteiorganisation vorbereitet?

In der Präambel der Entschließung der Berichtswahlversammlung der APO IV heißt es unter anderem:

Je stärker der Sozialismus von der DDR aus auf ganz Deutschland ausstrahlt, um so schneller werden die deutschen Militaristen gebändigt und der Frieden in Deutschland gesichert.

Der atomaren Aufrüstung in Westdeutschland stellen wir die beschleunigte Erfüllung der Volkswirtschaftspläne gegenüber.

Der Sieg des Sozialismus ist gewiß! Er wird deshalb siegen, weil er den Lebensinteressen der Werktätigen, der überwiegenden und aus-

Am Sonntag, dem 27. März 1960, wird im Kulturhaus die gesamte Betriebsparteiorganisation ihre neue Leitung wählen und das Arbeitsprogramm für das nächste Jahr beraten und beschließen.

Das hat für das gesamte Betriebsgeschehen eine große Bedeutung. Je mehr Kolleginnen und Kollegen noch vorher ihre Meinungen und Verpflichtungen an uns herantragen, desto umfassender und konkreter wird unser Arbeitsprogramm sein.

Der Aufruf der Parteileitung an alle Kollegen, am Sonnabend, dem 26. März, dem Vorabend unserer Betriebswahlversammlung, dem 1. Sekretär, dem Genossen Claassen, aus allen Bereichen, Abteilungen und Brigaden ihre Verpflichtungen zu Ehren der Parteiwahlen zu übermit-

teilen, muß auch in den Bereichen der APO IV ein starkes Echo finden.

Die Parteigruppen haben sich auf ihren Gruppenversammlungen damit beschäftigt, sich Aufgaben gestellt, und es zeichnen sich schon die ersten Erfolge ab.

So stellt die Parteigruppe der Spezialröhre die Aufgabe, bis zum 1. Mai im Aufbau eine Brigade zu bilden, die um den Titel: „Brigade der sozialistischen Arbeit“ kämpfen wird. Der Genosse Thiele verpflichtet sich, die Kollegen seiner Abteilung fachlich zu qualifizieren, und die Kollegin Tegler wurde als Kandidat der Partei gewonnen.

Es wäre gut, wenn die Werkleitung und BGL schnellstens die Bücher der guten Taten auswerten, um besonders die Mißstimmung in der Bereichslei-

schlaggebenden Mehrheit des Volkes entspricht. Die aggressiven Pläne der Imperialisten und Militaristen aber stehen im Widerspruch zu den Interessen des deutschen Volkes.

Sehr deutlich kommt hierin zum Ausdruck, daß die Ziele und die Aufgaben unserer Partei völlig übereinstimmen mit den Lebensinteressen aller Werktätigen Deutschlands — jeder einzelnen Kollegin und jedes Kollegen unseres Betriebes. Deshalb dienen die Parteiwahlen keinem Selbstzweck, sondern müssen immer mehr zur Angelegenheit aller Kolleginnen und Kollegen unseres Betriebes werden.

In den vergangenen Wochen hat es sich deutlich gezeigt, daß ein großer Teil unserer Belegschaft durchaus bereit ist, gemeinsam mit der Betriebsparteiorganisation, alle Fragen zu beraten und gemeinsam zu lösen.

Die Parteigruppe der Produktionslenkung wird sich auf die Gewinnung neuer Kollegen zur Teilnahme an der Parteischulung konzentrieren, und jeder Genosse wird die politische Betreuung einer sozialistischen Brigade übernehmen.

Die Parteigruppe der Empfängeröhrenpumpe-Prüffeld hat bisher zwei Kandidaten gewonnen und wird zwei weitere gewinnen. Desgleichen hat sie sich vorgenommen, eine Brigade zu bilden, die den Kampf um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ aufnimmt. Zur Zeit finden in der Brigade Reichel, Empfänger-

röhrenpumpe, Diskussionen statt, um zu Ehren der Parteiwahl geschlossen der Gesellschaft der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft beizutreten.

Die Kollegin Schulze beabsichtigt, sich als Einrichter zu qualifizieren.

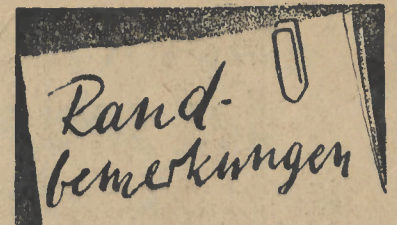
Die Gruppe Senderöhre hat einen Kandidaten gewonnen und wird vor allem um die Senkung des Ausschusses kämpfen.

Das sind einige Aufgaben und Ergebnisse der Arbeit unserer Gruppen zur Vorbereitung der Berichtswahlversammlung unserer BPO. Wir rufen aber nochmals insbesondere die Brigaden auf, sich zu beraten, welche neuen Verpflichtungen sie zu Ehren der Partei übernehmen werden. Besonders denken wir dabei an die Brigaden im Empfängeröhrenaufbau.

Die Senkung des Ausschusses als größte vorhandene Reserve für die Sicherung der Planerfüllung steht noch zu ungenügend im Mittelpunkt der Überlegungen und Taten der Brigaden und Bänder des Aufbaues.

Eifern wir den Kolleginnen und Kollegen des Bildröhrenwerkes nach, die unter der Losung „Meine Hand für mein Produkt“ dem Ausschub immer energischer zu Leibe gehen!

Erich Krüger, Leitung der APO IV



Das gehört auch zu den 1000 kleinen Dingen

Am Donnerstag, dem 3. März, kaufte ich in unserer HO-Verkaufsstelle im Speisesaal fünf Stück Kaffeewürfel zum Preise von 0,30 DM pro Stück. Als ich mir die Würfel dann näher ansah, wurde ich mißtrauisch. Obwohl der Preis für Bohnenkaffee nun schon seit einigen Monaten gesenkt ist, steht auf der Verpackung immer noch aufgedruckt:

PEV DM 0,41. Sollten diese Würfel schon solange schmoren? Die Verpackung selbst sieht danach aus.

Ich habe es dennoch versucht, mir eine Tasse Kaffee zu brühen. Der Duft der dabei auftrat, erinnerte an den Kohlrübenkaffee aus dem ersten Weltkrieg; ebenso der Geschmack.

Wenn ich die Kaffeewürfel bei der Verkaufsstelle reklamiere, so bekomme ich nach einigem Hin und her das Geld zurück, aber damit ist keinem gedient, denn die alte abgelagerte Ware wird dann bestimmt dem nächsten angedreht.

Ich bin der Ansicht, daß die HO gerade in den Betriebsverkaufsstellen gute und frische Ware anbieten sollten, denn für die Werktätigen sollte das Beste gerade gut genug sein.

Die Kaffeewürfel selbst, liegen bei mir im Tischkasten. Wer Interesse hat kann sie sich ansehen, berichten und, wenn er Mut hat auch kosten. Stock

Rekordergebnisse in Leipzig

Schon in den ersten Tagen der Leipziger Frühjahrmesse begann eine sehr rege Handelstätigkeit, und im Zusammenhang damit konnten außerordentlich hohe Abschlüsse erzielt werden. Durch den Gesamtumsatz von 4,2 Milliarden DM wurde das Ergebnis der vorjährigen Frühjahrmesse erneut um 25 Prozent übertroffen. An Abschlüssen mit dem kapitalistischen Ausland wurden 1,3 Milliarden DM erreicht. Es wurden also die umfangreichsten Geschäfte gegenüber allen bisherigen Leipziger Messen abgeschlossen sowohl durch die Verträge mit den sozialistischen Staaten als auch mit den kapitalistischen Ländern.

Dieses großartige Ergebnis ist zugleich eine Bestätigung des wirtschaftlichen Aufschwunges auf vielen Gebieten unserer Wirtschaft und für das Erreichen des Weltstandes mit unseren Industrieerzeugnissen.

Von den Ausstellungsstücken unseres Werkes hat die 53-cm-Bildröhre 110° Ablenkung natürlich das meiste Aufsehen und die größte Bewunderung erreicht. Durch Gespräche mit ausländischen Delegationen, Einkäufern und Handelspartnern der sozialistischen und kapitalistischen Länder sowie Werktätigen aus der DDR wurde immer wieder mit anerkennenden Worten darüber gesprochen, daß wir durch diese Röhren die modernste Bestückung der Fernsehgeräte zur Verfügung haben.

Von den ausgestellten Neuheiten haben die Langlebensdaueröhren ebenfalls besondere Aufmerksamkeit gefunden. Hierfür wurde ein Exportauftrag über 20 000 IF 860 abgeschlossen.

Auch die anderen Neuheiten, und zwar das Elektronenmikroskop SEM 3, der Sekundär-Elektronen-Vervielfacher V 12 J 1, die Hochspannungsgleichrichterröhren, Thy-

ratons und Senderöhren, fanden besondere Beachtung und werden ebenfalls zur Erhöhung unserer Exportlieferungen beitragen.

In Verbindung mit den gemeinsam mit dem Außenhandelsunternehmen Helm-Electric erzielten Abschlüssen haben wir jetzt für etwa 60% unseres diesjährigen Exportplanes Exportverträge vorliegen. Für den Rest des Exportanteils für Empfängeröhren wurde im wesentlichen auch eine Spezifizierung erreicht.

Bei den übrigen Typen der Spezialröhren, Senderöhren usw. ist noch eine weitere verstärkte Aktivität des Außenhandels notwendig, damit auch hierfür so bald wie möglich eine restlose Spezifizierung erfolgt.

Durch Vertragsabschlüsse mit den Produktionsbetrieben in der DDR ist bereits jetzt eine Auftragsdeckung von etwa 75% der Produktion des nächsten Jahres vorhanden. Der

Hauptanteil hiervon fällt auf Bildröhren, Empfängeröhren und Dioden.

Außer den ökonomischen Erfolgen ist die Frühjahrmesse auch zu einem außerordentlichen politischen Ereignis geworden. Die Industrieproduktion der sozialistischen Länder hat große Sprünge nach vorn gemacht und sie dadurch zu wichtigen Handelspartnern der kapitalistischen Länder werden lassen. Von der großen wirtschaftlichen Perspektive haben sich englische Unterhausabgeordnete, französische Senatoren sowie Wirtschaftler und Politiker aus aller Welt überzeugen können, so daß damit auch ein Beitrag für die internationale Entspannung und den günstigen Verlauf der Gipfelkonferenz geleistet wurde.

Bollmann, Absatzleiter

Eulenspiegel brachte es an den Tag

Die Nr. 10 des „Eulenspiegels“ weckte auch bei dem Kollegen Madel, Kost. 750, schon fast gänzlich verschüttete Erinnerungen. Hören wir also, was sich im Dezember vorigen Jahres zutrug.

An das Büro für Erfindungswesen! Bei meinem Einsatz in der Bildröhre in der Zeit vom 25. bis 31. Oktober 1959 (Nachtschicht) fiel mir

einiges, was meines Erachtens nach der Verbesserung bedarf, auf.

Ich war in der Kolbenwäscherei tätig und stellte folgende Mängel fest:

1. Die Kontakte der einzelnen Arbeitsvorgänge lösen nicht immer aus. Daraus ergibt sich, daß eine gründliche Säuberung der Kolben nicht gewährleistet ist.

Vorschlag: Den Durchmesser der Gummischeibe um 5 mm vergrößern und 5 mm den Kontakt tiefer setzen. Dadurch wird eine einwandfreie Kontaktgebung und Säuberung der Kolben gewährleistet.

2. Nach der Wäsche werden die Kolben in die dafür bestimmten Karussells, die in den Wanddurchbrüchen zum Satteln stehen, gehängt. Dabei passiert es öfteren Bruch. Zum Beispiel: Will der Kolbenwäscher einen Kolben einhängen, kommt es häufig vor, daß vom Sattelraum aus dasselbe passiert im umgekehrten Fall, wenn eine Kollegin oder ein Kollege aus dem Sattelraum einen Kolben aus dem Karussell herausnehmen will und der Kolbenwäscher das Karussell bedient.

Vorschlag: Die Zwischenwände der Karussells aus starkem Glas und nicht aus

Kunststoff. Dadurch ist die Voraussetzung gegeben, daß jeweils die Kollegen sich beim Einhängen bzw. Herausnehmen der Kolben sehen können und ist daher Bruch ausgeschlossen.

3. Schon beim Transport der Kolben wird Bruch gemacht. Bei den Aufhängvorrichtungen der Transportkarren fehlen oft die Gummüberzüge, so daß die Kolben auf den blanken Eisenstreben hängen. (Bruch durch Stoß.)

Bei den Übergängen vom Alt- zum Neubau und den Türschwellen wird Bruch gemacht, weil die Karren mit Wucht darüber geschoben werden müssen; da dieselben schon ungeladen sehr schwer fahren.

Vorschlag: Ankleben der Gummüberzüge bzw. Gummipuffer. Ausgleichen der Übergänge und Türschwellen durch Zement (glatte An- und Abfahrt).

Vorstehende Vorschläge sollen dazu beitragen, vermeidbaren Ausschub von Kolben zu verringern und die Produktion zu erhöhen.

Max Madel

Hören möchten wir nun aber auch, daß endlich etwas aus einer Realisierung oder einer bindenden Absage wird.

Prag war ein Erlebnis!

20 Frauen unseres Werkes erhielten zum Internationalen Frauentag in Anerkennung ihrer guten fachlichen und gesellschaftlichen Arbeit eine zweitägige Flugreise nach Prag. Am 11. 3. starteten wir bei herr-

gerig schauten wir auf die unter uns vorbeiziehende Mutter Erde. Wie eine Gletscherlandschaft lag später unter uns eine Wolkendecke. Vereinzelt sah man etwas Schnee im Zittauer Gebirge.

sichtigt und wurden von den Arbeitern in allen Abteilungen herzlich begrüßt. Bei einem Frühstück und einem Gläschen Wein wurde die Freundschaft zwischen WF und Tesla noch fester besiegelt.

An dieser Stelle möchten wir allen Kolleginnen und Kollegen die herzlichsten Kampfgrüße der Kollegen aus dem Tesla-Prag übermitteln, die uns viel Erfolg in unserer Arbeit wünschten.

Das Zweigwerk Prag ist zur Zeit im Besitz der Wanderfahne, dazu haben wir den Kollegen unsere herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen.

Eine charmante Stadtführerin machte uns mit den Sehenswürdigkeiten Prags bekannt. Ich will hier nur einige nennen; das Clement-Gottwald-Mausoleum, die Karlsbrücke, den Hradschin, die Burg, den Pulverturm, den Veits-Dom, das National-Museum, die große Bibliothek, wo man z. B. das kleinste Buch (in der Größe einer Erbse) sehen kann und vieles mehr.

Wir haben in diesen zwei Tagen sehr viel gesehen und auch sehr viel gelernt. Die Menschen kamen uns mit einer Herzlichkeit und Freundschaft entgegen, die uns diese Tage unvergesslich machen werden.

Im Namen aller Genossinnen und Kolleginnen, die diese Auszeichnung erhielten, möchte ich hier nochmals für dieses große Erlebnis danken.

Charlotte Riege



Sehr ausführlich und interessant wurden uns von einer tschechischen Reiseleiterin die Sehenswürdigkeiten Prags nahegebracht

lichem Wetter in Schönefeld. Gute Stimmung war vorhanden und als uns von einer reizenden Stewardess ein Frühstück serviert wurde, bekamen sogar die Ängstlichen Mut. Neu-

Die erste Überraschung erlebten wir auf dem Flugplatz in Prag, wo wir von drei Frauen aus dem Tesla-Werk Prag empfangen wurden. Wir haben dann dieses Zweigwerk be-

Nicht so sondern so



Gute Arbeit mit den Menschen dagegen hebt Arbeitsfreude, Arbeitsmoral und Bewußtsein, fördert Initiative und Leistungsfähigkeit.

„Macht die Kulturhäuser zu Zentren des sozialistischen Kulturlebens“

Unter dieser Losung stand der 5. FDGB-Kongreß in der Frage der Aufgaben der Kultur- und Klubhäuser der Gewerkschaften bei der Lösung und Erfüllung der Aufgaben des Siebenjahrplanes und der Volkswirtschaftspläne. In dieser Aufgabenstellung sind als untrennbarer Bestandteil die neuen und größeren Aufgaben der Gewerkschaften für die Entwicklung der neuen deutschen Nationalkultur festgelegt. Durch diese Aufgabenstellung erhöht sich die Rolle und Funktion der Kulturhäuser in bedeutendem Maße.

Die Klub- und Kulturhäuser müssen sich zur Aufgabe machen, die gesamte Arbeiterklasse in das kulturelle Leben einzubeziehen und müssen sich zu Zentren des politischen und kulturellen Lebens entwickeln. Sie müssen dazu beitragen, der ganzen Arbeiterklasse zu helfen, die großen Produktionsaufgaben zu erfüllen, von den Schätzen der Kunst und Literatur Besitz zu ergreifen und alle in ihr schlummernden schöpferischen Kräfte und Talente zu wecken und zu fördern. Als Stätten der künstlerischen und schöpferischen Tätigkeit haben sie die Aufgabe mit-zuhelfen, eine Volkskunst neuer Art zu entwickeln und die sozialistische Zusammenarbeit zwischen der Arbeiterklasse und den Künstlern weiter zu vertiefen. Die Kulturhäuser sollen die Entwicklung des sozialistischen Gemeinschaftslebens der Werktätigen fördern. Deshalb soll und muß die kulturreiche Erholung, die Pflege der Geselligkeit und der heiteren Muse auf hohem Niveau Bestandteil der Arbeit der Kulturhäuser sein, denn Sozialismus das ist frohes, glückliches und zukunftsreiches Leben für alle Werktätigen.

Wie wird nun unsere Kulturhausleitung an diese großen Aufgaben herangehen? Hier gilt es zunächst aufzuzählen, welche vielfältigen Möglichkeiten vorhanden sind und wie an die Lösung dieser Aufgaben herangegangen werden kann. Wichtigste Aufgabe des Kulturhauses ist die tatkräftige Hilfe und

Unterstützung bei der Lösung der ökonomischen Hauptaufgabe, die Förderung der Brigaden und Gemeinschaften der sozialistischen Arbeit als Schlüssel für die Lösung aller Aufgaben des Siebenjahrplanes. Die Kulturhäuser sollen den Brigaden und Gemeinschaften helfen, ihre Verpflichtungen in den Brigadeverträgen zu erfüllen.

Gerade den Brigaden und Gemeinschaften der sozialistischen Arbeit gilt unsere besondere Aufmerksamkeit, denn in ihnen spiegelt sich das Neue in unserem Leben wider. Wir werden uns mit den Brigademitgliedern beschäftigen und sie gründlich auswerten. Wir werden analysieren, worin die Interessen der einzelnen Brigademitglieder bestehen und werden ihnen dabei helfen, diese Interessen zu verwirklichen. Wir werden herauszufinden versuchen, für welche der vielfältigen Möglichkeiten sich unsere Kollegen interessieren und werden dafür sorgen, daß sie sich auf diesem Gebiete weiter vervollkommen können.

Die „Lösung Kumpel, greif zur Feder“ muß erweitert werden, denn es gibt noch viel mehr Arten der künstlerischen Selbstbeschäftigung. Wir werden in Kürze einen Plan ausarbeiten beziehungsweise einen Aufruf veröffentlichen, mit welchem wir eine Ausstellung aller Dinge anstreben wollen, die unsere Werktätigen in ihrer Freizeit geschaffen haben. Wir werden uns wundern, welche Talente hier schlummern und zu welchen noch größeren Leistungen

unsere Arbeiter fähig wären, wenn diese Talente systematisch gefördert werden. Diese Ausstellung wird Zeugnis davon ablegen, wozu unsere Werktätigen in einem Arbeiter- und Bauern-Staat fähig sind, der ihnen in jeder Hinsicht seine vollste Unterstützung zuteil werden läßt.

Schnitzereien, Handarbeiten, Modellbauten, Wandbehänge oder Batic- und Fotoarbeiten, das sind nur ein paar Beispiele aus dem handwerklichen Sektor — dazu kommen Beiträge unseres schreibenden Arbeiters mit Gedichten, Reportagen, Erzählungen, Kurzgeschichten, Laienspiele, kabarettische Beiträge usw. Auch den malenden Arbeitern ist die Möglichkeit gegeben, ihre Arbeiten auszustellen. Eine gewissenhafte und fachmännische Jury wird die Male-reien, Zeichnungen und auch alle übrigen Arbeiten beurteilen und entscheiden, welchem der zahlreichen Talente eine weitere Förderung zuteil werden soll. Wir sind der Überzeugung, daß bei einer richtigen Propaganda eine Fülle von Arbeiten zur Verfügung stehen werden, und damit endgültig die Voreingenommenheit, daß der Arbeiter für eine künstlerische Befähigung nicht fähig sei, beseitigt wird.

Die Leitung des Kulturhauses hat sich ernsthaft Gedanken gemacht, um eine bessere, abwechslungsreichere Arbeit in unserem Kulturhaus leisten zu können. Wir haben viel vor und dazu brauchen wir die Mitarbeit der Kollegen, die in einem unserer Zirkel, Foto-zirkel, Filmzirkel, Volkskunstgruppen usw. mitarbeiten und an den vielfältigen Veranstaltungen teilnehmen.

Wir werden künftig wöchentlich über die einzelnen Betätigungsmöglichkeiten berichten und hoffen ganz fest, daß für dich das Richtige dabei ist. Dünsch, Kulturhausleiter

Arbeiter werden Lehrer

Im vergangenen Jahr besuchten zwei Münchner Journalisten unser demokratisches Berlin. Dabei statteten sie auch dem Institut für Lehrerbildung in unserem Stadtbezirk einen Besuch ab. Wie erstaunt waren sie, unter den Studenten viele Produktionsarbeiter zu finden, die in unserem Staat die Gelegenheit hatten, Pädagogik zu studieren. Zwei Schlosser erklärten auf Befragen, daß sie dem Aufruf der Regierung und Partei gefolgt wären. Sie wären sehr erfreut über das Vertrauen, das man ihnen entgegenbringt. Finanzielle Sorgen hätten sie auch nicht; mit dem Stipendium würden sie auskommen.

Mit diesen Worten etwa leitete Stadtschulrat Bauer am Mittwoch das Gespräch junger Arbeiter aus dem WF, die Lehrer oder Erzieher werden wollen, ein. Wer kann auch heute ein besserer und aktiverer Erbauer und Mitarbeiter der polytechnischen Oberschule sein, als gerade die jungen Arbeiter? Wir bauen eine Oberschule auf, die praxisverbunden sein soll und deren Kernstück die polytechnische Bildung und Erziehung ist. Mit ihren eigenen Erfahrungen können die jungen Werktätigen, die Lehrer und Erzieher werden, vor ihre Schüler treten. Die Arbeiterklasse hat außerdem die Führung bei der sozialistischen Erziehung und Bildung der Jugend. Gerade dadurch, daß junge Arbeiter Erzieher werden, wird dieser Einfluß verstärkt.

In der vergangenen Woche wurden mit vielen Kollegen Gespräche am Arbeitsplatz von Vertretern der Abteilung Volksbildung und der demokratischen Öffentlichkeit geführt. Ab und zu, so von Helga und Inge, wurde die Frage gestellt: „Werde ich das überhaupt schaffen?“ Aus dem Vorhergesagten geht wohl schon hervor, daß es zu schaffen ist. Die Erfahrungen, die am Institut für Lehrerbildung gemacht wurden, besagen, daß die Studenten aus den Betrieben das Staatsexamen auch bestanden haben. Viele hatten durch ihren guten Lernwillen oft bessere Erfolge, als Absolventen der 10. Klasse. Außerdem helfen die Freunde der FDJ, und bei gegenseitiger Hilfe können alle Schwierigkeiten überwunden werden.

Bei vielen spielt auch die finanzielle Seite eine Rolle. Für Arbeiter beträgt das Mindeststipendium 220 DM monatlich. Höhere Festlegungen erfolgen nach sozialen Gesichtspunkten und nach bisherigem Verdienst. Viele Studenten erhalten im Monat 250 bis 350 DM.

Alle diese Fragen spielten auf der Aussprache am Mittwoch eine Rolle. Etwas mehr als zwanzig junge Kolleginnen und Kollegen waren erschienen. Einige wollen Kindergärtnerinnen werden und an der Pädagogischen Schule in Pankow zwei Jahre studieren. Andere wollen Unterstufenlehrer, Hortnerin oder Oberstufenlehrer werden. Unter den letzten finden wir auch Rose Marie Ziebell. Sie treibt jetzt schon eifrig Sport und wird nach dem Studium in fünf Jahren Sportlehrerin sein. Für sie kam die Lehrerbil-

dung wie gerufen. Ein anderes Mädchen will im nächsten Jahr das Lehrstudium aufnehmen. Die Zeit bis

Ein Regenbogen der Freude

Schnee und Eis sind nun fort — die Kohlen fast alle, und nun bleibt nur die Hoffnung, daß der Frühling endgültig ist.

So ist das nun: Die einen freuen sich auf den Frühling 1960 und die anderen machen sich Sorgen über den Sommer.

Die „anderen“ — ist eine Kommission (wo Sorgen sind, sind auch Kommissionen) unter Vorsitz des Koll. stellvertretenden Arbeitsdirektors Eulau. Da sind dann noch zu finden: Der Kollege Günter Herrmann, die Kollegin Milanowski, der Kollege Paschke (das ist der, der immer die schönen Mädchen auf dem Hof oder Treppenhause vor sich springen oder mit den Armen rudern läßt), die Kollegin Bonakowski, der Kollege Kurt Langbein (Gebjeter über Fleischtopfe und weiche Betten in „Kalinin“) u. a.

Wer „Milanowski“ hört und „Herrmann“ weiß, es kann sich nur um „Kalinin“ und „Neuhaus“ drehen.

Ja, es ist nun soweit. Alle Eltern sind fleißig dabei, ihre Kinder für das Pionierlager und Kinderlager anzumelden. Wer es noch nicht getan hat — wir warten darauf!

Trotzdem gibt es noch einiges dazu zu sagen oder besser zu fragen! Wissen eigentlich schon alle Eltern, welche Möglichkeiten ihren Kindern geboten werden?

Durch die gemeinsame Arbeit der FDJ, der Pionierorganisation „Ernst Thälmann“, des FDGB und des Ministeriums für Volksbildung und der Trägerbetriebe sind unsere Lager in den letzten Jahren immer schöner und in ihrem Inhalt verbessert worden.

Unsere Lager „Kalinin“ und „Neuhaus“ haben sich dabei bereits in unserer Republik einen guten Namen erworben.

Im Mittelpunkt der Feriengestaltung steht in erster Linie die Erholung und Gesunderhaltung unserer Kinder. Das wird am besten durch schöne Erlebnisse, Spiel und Sport, ganz abgesehen von der reichlichen und abwechslungsreichen Kost, erreicht. Unsere Kinder sollen einmal selbstständige und selbstbewußte Menschen werden. Dazu wollen wir einen kleinen Teil beitragen.

Ganz auf der Basis der Freiwilligkeit und Neigung können sich die Kinder betätigen und ihre Eigeninitiative entwickeln. Erfahrene Pädagogen und Fachkräfte werden den Kindern zur Seite gegeben.

Sie werden basteln und bauen können. Motpre von innen betrachten und ihre Funktion kennenlernen. Auch Schwimmen will gelernt sein,

dahin will sie nutzen, um noch einige Wissenslücken zu füllen. Die Betriebsakademie wird ihr dabei Hilfe leisten.

Wer noch nicht angesprochen wurde oder sich noch nicht entschieden hat, kann es noch tun. Rat und Hilfe erhält er von der Lehrerwerbekommission der Abteilung Volksbildung beim Rat des Stadtbezirks Köpenick.

H. Stephan

Was ist in der nächsten Woche im Kulturhaus los?

Woche vom 18. bis 24. März 1960

Vom 18. bis 21. März läuft der Film „Hamlet“

„Hamlet“, Shakespeares reifes Meisterstück, wurde von dem englischen Shakespeare-Darsteller und Regisseur Laurence Olivier 1947 für die Leinwand gewonnen. Die Festwoche des englischen Films in Berlin ließ dieses in vielfältiger Hinsicht anregende Kunstwerk wieder zum aktuellen Ereignis werden.

Oliver, der als bester Schauspieler Englands beglaubigt ist, hat sich klug in seinem Film auf die „Tragödie des Mannes, der sich nicht entscheiden konnte“, beschränkt. So gibt er in der Auswahl ein ganzes, ein geschlossenes Werk der optischen Dichte, immer im Bild, von der meisterlichen Dynamik des Geschehens her fesselnd, ohne irgendein Zugeständnis an die Konvention des Theaters zu machen. Großartig ist die Architektur des historischen Schauplatzes; die Fotografierkunst von Ray Sturgess eröffnet tiefe Einblicke auch in gedankliche Monologe und erfährt immer das Wesen der Szene in einer Art, die unvergessliche Eindrücke hinterläßt. Beste charakteristische Schauspieler wurden eingesetzt, unter ihnen Basil Sydney, Eileen Herlie, Jean Simmons und schließlich Oliver in der vieldeutbaren, philosophisch grübelnden Titelgestalt Hamlets.

Vom 22. bis 24. März läuft der Film „Verwirrung der Liebe“

Kinderfilm

Am Mittwoch, dem 23. März, 15 Uhr

„Das goldene Schlüsselchen“

Familienvorstellung

Am Sonntag, dem 20. März, 15 Uhr

„Schüsse an der Grenze“

Vorträge

Am Dienstag, dem 22. März und Donnerstag, dem 24. März im Vortragssaal ab 16 Uhr

KDT-Vortragsreihe mit Lichtbildern

Unsere Schachaufgabe

Alexander Kalinin, Moskau (aus „Schach“ 1959)



Matt in zwei Zügen
Weiß: Ka1, Dd7, Tc1, g2, Lb2, a6, Sc2, Be2 (8 Fig.)
Schwarz: Kd2, Tg4, La7, d5, Ba4, c7, d6, g3 (8 Fig.)

Auflösung aus Nr. 10 (P. Müller)
1. Tc1 Kd5 2. Se4 Kxd4. Wütend hat er noch einen feindlichen Bauern geschlagen, 3. Sc3 Kd3 4. Td1 matt.
Müller, Sektion Schach

Sport der Woche

Federbälle fliegen!

Am 20. März um 9 Uhr (nicht, wie in der vorigen Ausgabe versehentlich geschrieben wurde, 19 Uhr) findet ein großes Federballturnier statt.

Liebe Kolleginnen, erscheint zahlreich und tragt euch in die Listen, die euer Abteilungsleiter bekommen hat, ein.

Hans v. Lipinsky

Guten Appetit

Speiseplan für die Zeit vom 31. bis 26. März 1960

Essen 0,70 DM
Montag: Brühnudeln mit Fleisch, 1 Brötchen
Dienstag: gek. Klops, holl. Tunke, Salzkartoffeln
Mittwoch: Rindfleisch, Meerrettich-tunke, Salzkartoffeln
Donnerstag: Milchreis m. Zucker und Zimt, Apfelsm
Freitag: Schnitzel, Mischgemüse, Salzkartoffeln
Sonntag: Schaschlik, Mayonnaisensalat

Freitag: ged. Schnitzel, Mischgemüse, Kartoffelbrei
Sonntag: Frikassee, Kartoffelbrei

Schonkost 0,70 DM
Montag: Brühnudeln mit Fleisch, 1 Brötchen
Dienstag: gek. Klops, holl. Tunke, Kartoffelbrei
Mittwoch: Rindfleisch, Kartoffelbrei, Pflaumen
Donnerstag: Milchreis m. Zucker und Zimt, Apfelsm

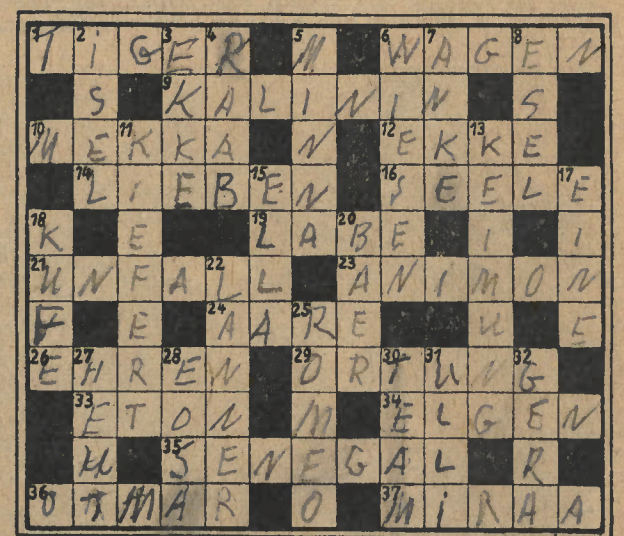
Essen 1,— DM
Montag: Currywurst, Sauerkohl, Salzkartoffeln
Dienstag: Vorsuppe, geschm. Schweinekamm, Rahmtunke, Salzkartoffeln, Blumenkohl
Mittwoch: Kafflerkotelett, Salzkartoffeln, Pflaumen
Donnerstag: Tomatensuppe, Sauerbraten, Salzkartoffeln
Freitag: Hackbraten, Spinat, Salzkartoffeln, Schokoladenpudding mit Vanillesoße
Sonntag: Vorsuppe, Hefeklöße mit Blaubeeren

Änderungen vorbehalten
Leiter der Werkküche
Meier

UNSERE RÄTSELECKE

Kreuzwörterrätsel Nr. 10

Waagrecht: 1. Raubtier, 2. Fahrzeug, 3. Name unseres Pionierlagers am Fluensee, 4. Wallfahrtsort der Mohammedaner, 5. Zimmerwinkel, 6. Gefühl für eine Sache oder einen Menschen, 7. Inneres eines Gewehrlaues, 8. Erfrischung, 9. sollte im Betrieb und im Straßenverkehr immer vermieden werden, 10. Frühlingsblume, 11. Rheinzufluß, 12. Anerkennung der Leistungen, 13. Feststellen der augenblicklichen Lage, 14. Schulstadt in England, 15. ungarischer Kampfruf, 16. afrikanischer Strom, 17. Männername, 18. indische Stadt, nördlich von Delhi.
Senkrecht: 17. Berg bei Innsbruck, 18. fußballtechnischer Begriff, 19. Nebenfluß der Donau, 20. Titelgestalt eines Schauspielers von Lessing, 21. Weideflächen, 22. Mädchenname, 23. Hüftier, 24. 2. Sekretär der Bezirksleitung der SED Groß-Berlin, 25. Aufgehen des Saatgutes, 26. weiblicher Vorname, 27. Zahlwort, 28. Schlittenteil, 29. Wappentier, 30. Wiener Walzerkomponist, 31. Titelgestalt eines Dramas von Shakespeare, 32. dichterische Zeitbestimmung, 33. griechische Göttin, 34. Sportmannschaft, 35. Koseform eines Männernamens, 36. Bezirkshauptstadt der DDR.



Auflösung des Kreuzwörterrätsels aus Nr. 10
Waagrecht: 1. Belz, 4. Schuh, 7. Ort, 8. Radar, 10. Eigen, 12. Kur, 14. Esau, 16.

Antrag, 18. Tamara, 21. Null, 24. Ali, 26. Ell, 27. Kleid, 28. Erben, 29. Inn, 30. Omega, 31. Tuelle.
Senkrecht: 1. Birke, 2. Indra, 3. Zorn, 4. Stern, 5. Heger, 6. Honig, 9. Ausfall, 11. Emalie, 15. Uta, 17. TAN, 18. Takko, 19. Miene, 20. Roda, 22. Ubel, 23. Linde, 25. Gent.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation „WF“. Verantwortlicher Redakteur: Helga Buley. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 883 D des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik. Druck 516, Tribüne Hauptwerk; Treptow, Herkomer Straße 6.